

Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik.

Neuerscheinungen der Wirtschaftsliteratur.

Unter den nationalökonomischen Schriften, die in den letzten Monaten erschienen sind, ragt hienächst ein Werk hervor, das uns die klassische Periode des Sozialismus wieder in lebendige Nähe rückt und das im Wirtschaftsteil des „Vorwärts“ bereits eingehend besprochen wurde: Die Volkswirtschaft des zweiten Bandes des „Kapital“ von Karl Marx, von Karl Kautsky unter Mitwirkung von Benedikt Kautsky im Verlag J. S. W. Dieck Nachf., Berlin, herausgegeben. Von den Fragen, die der zweite Band des „Kapital“ behandelt, ist die umstrittenste, auch innerhalb des sozialistischen Lagers, die Frage, ob die kapitalistische Wirtschaft imstande ist, alle von ihr erzeugten Waren abzusetzen. Schwierigkeiten könnten dadurch entstehen, daß die kapitalistische Wirtschaft durch den Stachel der Konkurrenz angetrieben wird, ihre Produktion immer mehr zu steigern, ohne daß es ihr gelingt, auch den Absatzmarkt entsprechend zu erweitern. Tatsächlich behauptete Rosa Luxemburg, im Gegensatz zum zweiten Band des „Kapital“, daß die Waren, die durch die Erweiterung der Produktion entstehen, innerhalb der kapitalistischen Epoche grundsätzlich nicht abgesetzt werden könnten. Nur außerhalb dieser Epoche könne für sie Absatz gefunden werden, d. h. namentlich in den vorkapitalistischen Gebieten. Sind aber einmal alle vorkapitalistischen Gebiete durch die Kolonisationsstätigkeit der kapitalistischen Mächte erschöpft, dann müsse der Kapitalismus an seiner Unfähigkeit, das Absatzproblem innerhalb seiner eigenen Sphäre zu lösen, zusammenbrechen.

Diese Zusammenbruchstheorie, zur Zeit ihrer Entstehung von allen übrigen marxistischen Theorien heftig bekämpft, erlebte kürzlich ihre Wiederaufwertung in einem Werk von Fritz Sternberg „Der Imperialismus“ (Mall-Verlag, Berlin). Daß Sternberg die Theorie Rosa Luxemburgs durch eine eigene Bevölkerungstheorie, die sich stark an die bekannten Theorien Oppenheims anlehnt, zu stützen sucht, ist unwesentlich, denn diese Theorie verstärkt die Position der Zusammenbruchstheorie nicht, sondern verschlechtert sie nur durch die offensichtliche Fehlerhaftigkeit. Wesentlicher ist, daß Sternberg die Konsequenzen der Zusammenbruchstheorie noch deutlicher ausmalte als Rosa Luxemburg. Er beweist aber damit nicht nur, daß die Zusammenbruchstheorie auf falschen theoretischen Grundlagen beruht, sondern auch, zu wie gefährlichen, pessimistischen, die Aktivität der sozialistischen Bewegung folnender Konsequenzen sie führt.

Es ist die letzte theoretische Überzeugung des Marxismus, daß der Kapitalismus nicht durch einen ökonomischen Zusammenbruch sein Ende finden wird, sondern daß der Aufstieg der Arbeiterklasse im Verein mit dem Konzentrationsprozeß die Umwälzung erzwingen wird. Eine neue Stütze findet diese Theorie in dem letzten Werk des großen Wirtschaftshistorikers Werner Sombart, das als dritter Band seines großangelegten wirtschaftshistorischen Werkes „Der moderne Kapitalismus“ unter dem Titel „Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus“ (Verlag Duncker u. Humblot, München) erschienen ist. Wir haben in diesem Werk die erste zusammenfassende Darstellung der Periode des Hochkapitalismus vor uns, die sich allmählich ihrem Ende zuneigt. Das Werk ist für uns bedeutungsvoll nicht nur wegen der Fülle des historischen und statistischen Materials, das es uns über die Entwicklung und über die Triebkräfte des Hochkapitalismus bietet. Es erweckt nicht nur deshalb unser tiefstes Interesse, weil Sombart darin Marx und dem Marxismus trotz aller prinzipiellen Gegnerschaft seine höchste Anerkennung, ja Bewunderung zollt. Entscheidend für uns sind vor allem die entwicklungstheoretischen Konsequenzen, die Sombart aus seinen historisch-theoretischen Untersuchungen zieht.

Sombart bekennt sich nicht zum Sozialismus, er gehört im Gegenteil als Romaniker, der allen Industrialismus, alle Fortschritte in der Rationalisierung der Wirtschaft als Entpersönlichung und Entfremdung darstellt, zu seinen schärfsten Gegnern. Dennoch kann er sich als gewissenhafter Forscher der Erkenntnis nicht entziehen, daß die Zukunft dem Sozialismus gehört. Eben jener stetig fortschreitende Rationalisierungsprozeß im Verein mit der wachsenden Macht der Arbeiterschaft ist es, der nach Sombart die Ausdehnung der Gemeinwirtschaft auf immer weitere Bezirke des Wirtschaftslebens erzwingen wird. Daß sich daneben noch Reste kapitalistischer Wirtschaft neben der handwerklichen und bäuerlichen Wirtschaft erhalten werden, mag Sombart für eine gewisse Ubergangsperiode gern zugestanden werden.

Belehrt uns Sombart in großen Zügen theoretisch-historisch über den Konzentrationsprozeß und seine Wirkungen, so führt uns eine Schrift von Paul Ufermann „Der deutsche Stahltruss“ (Verlags-Gesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Berlin) mitten in die Praxis des Konzentrationsprozesses hinein. Am Beispiel der Entstehung, Ausdehnung und Bedeutung des gewaltigsten deutschen Trussgebildes, des Stahlvereins, wird uns hier das Wirken und das unaufhaltsame Fortschreiten der Konzentration der Wirtschaft lebendig voranschaulicht. Jenes Prozeßes, der zu einer immer straffereren Organisation der Wirtschaft, aber auch zu einer immer monopolistischeren Beherrschung des ganzen Wirtschaftslebens durch eine Handvoll Kapitalisten führen muß, soweit es der arbeitenden Bevölkerung nicht gelingt, an die Stelle der privatwirtschaftlichen Kontrolle der Wirtschaftsorganisation die gesellschaftliche Kontrolle zu legen.

In seinem Werk über den Hochkapitalismus weist Sombart nach, wie die steigende Produktivität der Arbeit nicht nur eine Steigerung des Profits ermöglicht, sondern auch dank der fortschreitenden gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter ein stetes Anwachsen des Reallohnes. Wir wissen aber, und den Beweis hat uns vor allem die jüngste Entwicklung des amerikanischen Wirtschaftslebens erbracht, daß der Zusammenhang auch umgekehrt sein kann: steigende Löhne, die von den Gewerkschaften erkämpft werden, erzwingen eine stärkere Rationalisierung der Produktion und damit steigende Produktivität der Arbeit. Den gewerkschaftlichen Theoretikern sind diese Zusammenhänge seit langem vertraut. Daß sich diese Erkenntnis aber auch über ihren Kreis allmählich durchzieht, beweist eine jüngst erschienene Schrift von Karl Massar „Die volkswirtschaftliche Funktion hoher Löhne“ (Heidelberg-Verlagsanstalt und Druckerei). In dieser Schrift, die sich streng auf dem Boden exakter wissenschaftlicher Forschungsmethoden bewegt, räumt Massar mit den üblichen, zum Teil wider besseres Wissen verbreiteten Vorurteilen über die volkswirtschaftlich ungünstigen Wirkungen hoher Löhne auf und weist nach, daß das Gegenteil richtig ist: die wichtigste Wirkung der Lohnsteigerungen besteht in dem oben erwähnten Anreiz zu weitestgehender Rationalisierung des Wirtschaftsprozesses und damit höchstmöglicher Steigerung des Wirtschaftsertrages.

In dem theoretischen Streit innerhalb des Marxismus, der sich am zweiten Band des „Kapital“ entzündete, spielt das Konjunkturproblem die wichtigste Rolle. Über auch weit über die Reichen des Marxismus hinaus gehört das Konjunkturproblem zu den unstilltesten Fragen der Wirtschaftstheorie. Es ist dies um so schwerwiegender, als ja die Konjunkturercheinungen heute das stärkste Interesse aller Wirtschaftskreise beanspruchen und in Mittelpunkt der wirtschaftspolitischen Bestrebungen stehen. Ein Bild der trostlosen Zerküftung, die auf diesem Gebiete der Wirtschaftstheorie herrscht, bietet uns eine überaus instructive Schrift von Kurt Zimmermann „Das Konjunkturproblem in der neueren nationalökonomischen Theorie“ (Verlag S. Mayer, Heilbrunn). In systematischer Darstellung zählt Zimmermann die wichtigsten der heute herrschenden Konjunkturtheorien auf. Und wenn er sich auch eines eigenen Urteils in dem Streit der Lehrentscheidungen enthält, so führt er uns doch deutlich genug vor Augen, wie hilflos die moderne Wirtschaftstheorie noch immer einem der wichtigsten Probleme des kapitalistischen Wirtschaftslebens gegenübersteht.

Immerhin, wenn auch über die Ursachen der Konjunkturercheinungen keine einhellige Auffassung besteht, so hat die Forschung über den Ablauf der Konjunkturercheinungen selbst, die Diagnose und Prognose der Konjunktursymptome, doch schon beachtliche und ziemlich allgemein anerkannte Fortschritte erzielt. Einen Einblick in diese mehr praktisch orientierte Arbeit der Konjunkturforschung und ihre wichtigsten Ergebnisse gewährt uns ein kleines Schriftchen von Ernst Wagemann, dem Präsidenten des Statistischen Reichsamtes und Direktors des Instituts für Konjunkturforschung: „Krisenlauf und Konjunktur der Wirtschaft“ (Verlag Quelle u. Meyer, Leipzig). Das Schriftchen Wagemanns ist auch für das Studium der gegenwärtigen Konjunkturerhältnisse der deutschen Wirtschaft von großer Bedeutung.

Zum Schluß sei noch auf zwei Schriften hingewiesen, die für unsere praktische wirtschaftspolitische Arbeit große Bedeutung besitzen. Beide Schriften befassen sich mit Fragen der Handelspolitik. Die eine Schrift „Die ökonomische Begründung der Freihandelspolitik“ von Wilhelm Bider (Verlag Girsberger u. Co., Zürich) ist streng theoretisch gehalten und führt, dogmenhistorisch fortschreitend, den überzeugenden Nachweis, daß der Standpunkt der Freihandelstheoretiker — mit der bekannten Einschränkung der Anerkennung der Berechtigung reiner Erziehungszölle — nach wie vor als der einzige volkswirtschaftlich richtige anerkannt werden muß. Indem Bider die wichtigsten Argumente der Freihandels-theoretiker nochmals zusammenfaßt, liefert seine Schrift unserer sozialistischen Handelspolitik wichtige Waffen, die auch im Tageskampf zu brauchen sind.

Die zweite handelspolitische Schrift „Neue Weltwirtschaft“ von Arthur Jeller (Verlag der Frankfurter Societäts-Druckerei) interessiert uns vor allem deshalb, weil sie den Wortlaut der Entschlüsse enthält, die auf der Genfer Weltwirtschaftskonferenz angenommen wurden. Dem Resolutionsentwurf geht eine zustimmende Einleitung von Jeller voraus, die ursprünglich als Artikelserie in der Frankfurter Zeitung erschienen war. Wie weit die Entschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz sich in der Handelspolitik der europäischen Länder, an deren Adresse sie vor allem gerichtet sind, auswirken werden, steht noch dahin. Auf jeden Fall aber bedeuten sie für uns mehr als ein Stück Papier. Sie stellen für uns den dokumentarischen Beweis für die Richtigkeit und Notwendigkeit der von unserer Partei mit so viel Energie, aber selber dank der kurzfristigen Interessenspolitik der bürgerlichen Parteien mit so wenig Erfolg betriebenen Handelspolitik dar. Deshalb und wegen der wertvollen Argumente, die die Genfer Resolutionen für den Abbau der Schutzmauern ins Feld führen, ist die Lektüre dieser Schrift für jeden sozialistischen Wirtschaftspolitiker von großer Bedeutung. Dr. Alfred Braunthal.

Romane und Novellen.

René Schickel: Blick auf die Vogesen. Verlag Kurt Wolff, München 1927. 504 S. Preis geb. 8 Mk.

René Schickel, Verfasser von Geburt und Gehalt, kommt vom Schicksal dieser Herkunft auch als Schreiber niemals ganz los: stets trug so gut wie alles, was von ihm stammt, mehr oder weniger den Stempel des elässischen Zwischenreichs. Heute nun gar, nachdem die grelle Kriegslohe die deutsch-französische Verständigung als schlechthin dringlichste Notwendigkeit Europas erkennen ließ — ein Problem also aufstellte, dessen innerster Kern das Elsch ist — deutet gruppiert sich Schickels ganze Produktion um dieses politische Zentrum, ohne übrigens deshalb, und das ist das Ueberrassende und sehr Erfreuliche daran, an dichterischer Qualität irgendwie verloren zu haben.

Seine Romantrilogie „Ein Erbe am Rhein“, von der er jetzt mit dem „Blick auf die Vogesen“ den zweiten Band vorlegt, ist eigentlich nur eine einzige große Abwandlung des alten elässischen Motivs: zwischen zwei Nationen zu stehen, beiden verwandt, beiden fremd, an ihrer Feindschaft namenlos leidend, dennoch genötigt, an ihrer Freundschaft zu zweifeln. Während der erste Band — „Maria Capponi“ — drei ausgelagert, die Vorgeschichte seines Leidens, Claus von Breuschheim gab, dessen Familie gleichzeitig in Deutschland und in Frankreich wurzelt, nach England und Italien Zelte hinüberfand, aber im Elsch ihren Stomon hat, führt der zweite Band mitten in die Gegenwart: Breuschheim ist in die sechsen erit wieder französisch gewordene Heimat zurückgekehrt. Sein allmähliches Hineinwachsen nun in sie, in die Stimmung dieses völlig elässischen Landes, die innere Herrlichkeit der Juristenberufen, die Wirrnis aus überstarker Begeisterung und überweilter Enttäuschung aus gutem Willen und gekränkter Eigenliebe, zu dem die oft recht unglückseligen Methoden der Eroberer das Ihrige beitragen — dies feilsche Durcheinander und Breuschheims Kampf mit ihm ist der wesentlichste Inhalt von „Blick auf die Vogesen“. Breuschheim überwindet es schließlich, Karäutig, kaltblütig, instinktivischer wie er ist, glücklicher als sein Stiebruder Ernst, der sich, alle Halbheit haltend, einst bemüht hatte, als Korpsstudent und Militärattaché ein ganzer Deutscher zu sein und nun, nach dem Kriege, ein ebenbürtiger Franzose zu werden strebt; es glückt ihm nicht; der fruchtlose Kampf gegen sein Elässertum (das eben darin besteht, seiner der beiden Nationen ganz angehören zu können) höhlt ihn innerlich aus, verzehrt ihn, bis er durch eigene Hand fällt. — Im Hintergrund der Handlung und dennoch durchdringend besichtigt aber werden, in leichter Maskierung, die eigentlich demgegenüber Figuren dieser Jahre sichtbar: Polnarcé, Stinnes und die Nachhaber der deutschen, französischen und elässischen Industrie, und der Lärm, der sich um Kubratpation, Inflation und Dawes-Abkommen erhob, klingt auch in den Roman hinein.

Das ganze Buch, die ganze Trilogie aber ist, gemessen an dem, was heute auf Deutsch überhaupt geschrieben wird, eine Gipfelleistung an sprachlichem Feingefühl und an Ausdruckspräzision. Die volle Schwere der Zeitproblematik löst Schickel höchst glücklich in leichten, luftigen, fast heillosigen Sätzen auf, ohne sie aber deshalb im mindesten zu verächtlichen — eine Stomenswerte und nahezu wunderbare Leistung. Werner Richter.

Van Jijffere: Der Sprung ins Ungewisse. S. Fischer Verlag, Berlin. 305 Seiten, Preis geb. 6,50 M.

Ein Ausschnitt aus dem Leben eines jungen Oesterreichers, der, eingezogen durch die ersten Schrecken, die auch der kaiserlichen Bewegungsfreiheit der österrischen Friedensdelegation gegogen waren, schließlich den „Sprung ins Ungewisse“ jenseits der beengenden und doch Sicherheit verbringenden Grenzen wagt. Er kommt in die schredige Welt der Nachkriegslage, in denen alle Begriffe sonderbar gewandelt Inhalte haben. Das Liebesleidenschaft erlösch, ist geschäftlicher Kampf, die schönste Frau ist nur begehrt als Eignerin großer Petroleumfelder, der liebste Traubadur wandelt sich in den gerissensten Spekulant, die Karriere des „bel am“ wächst ins Gigantische, und inmitten dieser ausgewachsenen Welt steht der durch seinen Schritt allenthalben entwurzelte, noch sentimentalschwerer Mensch. Er wird zum Vertrauten, geschätzt und verworfen, wie es die Laune der Stunde ergöt, erringt der Königin Frau höchstes Vertrauen und oeciert sich zu zwei Malen an den Laternenfen, der die Geliebte ohne die gewünschten Petroleumfelder doch keine Minute umwerben würde. Doch nun ist seine Niederlage ohne Schmerz und Demütigung, voll der Erkenntnis, daß es besser ist, in dieser Welt zu den Besiegten als zu den Siegern zu gehören. — In dem Besten des Buches gehört die Schilderung des Einzugs der Sieger in Paris, der nichts von dem hohlen Triumph blanzgeputzt, „gloire“ hat. Zwischen sonderbaren Menschen und seltsamen Erleben spielt das Buch, und manche seiner Figuren erscheint blutvoller, als man es im Durchschnittsroman gewohnt ist. Rose Ewald.

Georg Hermann: Tränen um Rodessa Zamboni. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart 1928. Preis geb. 6,50 M.

Georg Hermann, der Dichter der schönen Biedermeiergestalt „Jettchen Geber“, hat einen reizvoll komponierten Roman „Tränen um Rodessa Zamboni“ geschrieben. Wirklichkeit, Hoffnungen und Wünsche verdrängen sich zu Bildern eines Wahntraums, der über die Lipen in das Traumland Italien führt.

Da Georg Hermann aber auch über Tränen nicht die Wirklichkeit vergißt, hat er auch hier, genau wie er in „Jettchen Geber“

Bei Salamander ist jeder Schuh im Schaufenster mit Preis ausgezeichnet,

weil jeder Schuh preiswert ist.

Wir haben nur die 6 Preislagen:

12.⁵⁰ 15.⁵⁰ 18.⁵⁰ 21.- 24.- 27.-



SALAMANDER

Die geistige Struktur der Nibelungen bezaubert werden ließ, das heutige Italien mit seinen politischen Sonderheiten in das Traumglück des kunstbesessenen Italienfahrers breite Schatten werfen lassen. Darum ist hier Italien nicht mehr nur das Land, das dem Kunststifter den Himmel öffnet, sondern es ist auch zugleich das festsichere Mussolinien, das die schöne Sozialistin Modesta auf sehr peinliche Art von Schwarzhanden beobachtet läßt. Bei der Schilderung des alten Landhauses der italienischen Patrizierfamilie, der Modesta entstammt, zeigt Georg Hermann eine einfühlsame Liebe zur alten Wohnkultur. Er entwickelt dabei die liebenswürdige Gabe, alte, schöne Dinge von den Menschen erzählen zu lassen, die sie einst umgaben. Und ebenso bekommen auch die Bau- und Kunstdenkmäler Oberitaliens in der dichterischen Darstellung Georg Hermanns den Zauber unmittelbar erlebter Nähe.

Esther Wangerheim.

Oskar Wöhle: Der Baldamus und seine Streiche. Verlag Bucher, Berlin. 237 Seiten. Preis nur für Mitglieder geb. 3 M.

In diesen Wanderjahren und Streichen des Baldamus gibt Wöhle die Geschichte eines jungen, unruhigen Herzens. Jung und alt wird an diesem Buche Freude finden. Denn es erzählt von Abenteuer und Laten, von wilden und schmerzvollen Wanderfahrten und Erlebnissen. Aber hinter allem steht die große, heisse Sehnsucht einer Jugend, die die ganze Welt zu Ende gehen will, um Liebe zu finden. Nicht das Liebeserlebnis; auch dem begegnet der Baldamus einmal, glaubt, daß es Erfüllung bedeute. Er wird enttäuscht und stürzt sich wieder in den Strudel der Erlebnisse, des Vergessens und der neuen Hoffnung. Aber im Grunde sucht er gar nicht als letztes diese Liebe zwischen Mann und Weib. Er sucht Liebe, die Erkennen heißt, Erkennen des Menschen, Verstehen, Hoffen, Glauben zum anderen.

In der etwas rauhen Luft des heimischen Hauses, in dem der Vater regiert und Mutterkinder erziehen will, um die ihn die Nachbarn beneiden, wird sie dem Baldamus nicht, wenigstens nicht in dem Maße, wie er sie ersehnt. Auch in dem Lehrerseminar hat diese Liebe keinen Heimatschein. So geht der Baldamus in die Welt. Er macht Schanden, teilt sogar das Stehlen, wenn es der Hunger oder eine andere schlichte Notwendigkeit bedingt. Auf der Landstraße wird er Begrenzte und Gefährte von Leugnischen und Sonnenbrütern. Aber er verschweigt sich nie mit ihnen, selbst dann nicht, wenn er in dieser Kollegenchaft einer der Wildesten scheint. Doch der Strudel kann ihn nicht aufhalten. Denn über ihm steht rührend seine große, unermessliche Sehnsucht, die ihn fort und empor zieht.

Das quersüchtige und milde Blut der Schwarzwälder Baldamasse, das in diesem, durch seinen Vater nach dem Hoch verschlagenen, besonders heiß und in toßen Blasen tocht, treibt ihn in Leid und Wahn; aber nicht ins Verderben. Er durchwandert Frankreich und Italien, bejährt als Kohlentrimmer das Mittelmeer, dient in der Fremdenlegation in Nordafrika. Das letzte Erlebnis in dieser Reihe und die schwerste seiner Biogen ist seine erste große Kretzenzeit. Er überlebt auch diese, wenn schon nicht ohne körperliche Schäden. Aber dann fährt er heim. Spürt zum erstenmal die tiefe, glückliche Seligkeit des „Heimkommens“, zum erstenmal aber auch die Verheißung dieser Erkenntnis: Du selber kannst die Welt schaffen, kannst sie formen und bessern. Was sie dir bisher zeigte, waren ihre Wunden, doch auch ihre Möglichkeiten. Tu das Deine, die einen zu befechtigen — die anderen zu nützen.

T. E. Schütz.

Hans Kationel: Schminke und Alltag. Verlag F. Krid, Leipzig.

Ein Wissender, ein Köhner, ein Künstler hält einige der vorübergehenden Gestalten, die ihm auf den Wegen des Lebens begegnen, einen Augenblick lang auf, unmerklich fast, sieht ihnen über Schein und Schminke hinweg tief in Auge und Herz, erfühlt, erlebend, kopft ihnen auf die Schulter, verständnisvoll, dabei leicht ironisch: Sie wurden soeben durchleuchtet, meine Herrschaften, Ihr Köhnenbild liegt über Wunsch zu Ihrer Einsicht auf! Ein Kugler am reichenden Weltstrom, kennt der Erzähler das Lächeln und die Wunden des Lebens, kommt ihnen mit handiger Hand und zartem Griff nah, obgleich er die Masken lüftet und die Frage bloßlegt. In diesem Buch stehen lebendige Geschichten, die zum Nachdenken reizen: „Capitins Wallfahrt“, des berühmten Charlie Entzauerung ins Zauberverste; „Donny soupiert“, eines glückseligen Kisten Entwicklung vom Kinde, das dem Tod ein Schnippen schlägt, zum Manne, der über das Leben sagt: „Rationellen“, eines alten Puppenpielers Höllefahrt und Frucht. Virtuosen des Erfolgs und Virtuosen der Liebe werden ihrer Rünfte entleidet, ihrer Schminke enthüllt, sind nur noch nackte und zappelnde Beweisen auf der Fahrt durch den Alltag.

Roguel Dunin.

Selbstvergiftung

wird durch Gifte verursacht, die vom Darm aus in das Blut aufgenommen, statt aus dem Körper entfernt zu werden. — Energische, turgenhafte Darmreinigung beugt vor und bringt Hilfe.

Die zuverlässigste Methode ist die Anwendung des Kruschen-Salzes, das in jahrhundertlanger Erfahrung erprobt ist. Kruschen-Salz ist zusammengesetzt nach den Vorbildern, die uns die Natur in den besten Heil- (Bittersalz) Quellen gab. — Das Blut wird von Giften gereinigt, die Stauungen in Leber und Milz werden beseitigt. Die Befreiung von den Giften bringt Auffrischung des ganzen Körpers. Die wertvollen Bestandteile des Kruschen-Salzes bewirken eine Anregung des Gallenflusses und eine Beruhigung des Nervensystems und damit des Gehirns. Darmreinigung und Nervenerholung hängen sichlich zusammen. Je reiner das Blut, desto freier der Geist. Ein Glas Kruschen-Salz reicht für 100 Tage, somit tägliche Gesundheitspflege für 3 Pf.

Biologie.

Prof. Dr. Paul Kammerer: Geschlecht, Fortpflanzung, Fruchtbarkeit. Eine Biologie der Zeugung. München 1927. Dreimastverlag. 280 Seiten mit diesen Abbildungen. In Ganzleinen 9,50 M.

Das Buch des Genossen Kammerer, das als zweites in der Reihe der „Münchener naturwissenschaftlichen Bücher“ erscheint, ist das letzte Werk des berühmten Züchtungsforschers, der, wie wohl noch in Erinnerung, durch eigene Hand starb. Er hat sogar nicht einmal die Föhnenretterei erlebt, wie der Herausgeber dieser nachgelassenen Schrift, Dr. W. Gutmann, in einem vorangestellten Erinnerungskapitel mitteilt. Gewissermaßen entschuldigend bemerkt Gutmann, daß fast jeder Autor in der Korrektur noch reichlich stilistische und andere Änderungen vornehme, Kammerer habe das nicht mehr getollt. Das Buch hat diese Entschuldigung nicht nötig. Kammerer hat hier gleich bei der ersten Niederschrift den Ton getroffen, der gute populärwissenschaftliche Werke auszeichnen soll: Absolute Klarheit, absolute Sachlichkeit und wissenschaftliche Ehrlichkeit, — und trotzdem auch dort, wo es angebracht ist, ein Hinweisen auf Zukunftsmöglichkeiten, die andere Forscher als leichtes Phantasiespiel ablehnen würden.

Der Inhalt des Buches kann hier nur angedeutet werden. In den vier Teilen: Fortpflanzung, Geschlecht, Entwicklung, Fruchtbarkeit gibt Kammerer die ganze ungeheuerliche Vielfältigkeit des sexuellen Geschehens in der Natur wieder. Dem Vorkämpfer mag neu sein, daß in jedem noch so männlichen Mann weibliche, in jeder noch so weiblichen Frau männliche Erbinlagen stecken, so daß eine Geschlechtsbestimmung, die man in der Wissenschaft anstrebt, nur eine Geschlechtsbestimmung ist, ein Unterdrücken des einen Geschlechtes zugunsten des anderen. „Aus allen diesen Gründen gibt es eigentlich nur Zwitter!“ Diesen Satz hämmert Kammerer den Lesern immer wieder ein. Er greift auch öfters aus dieser speziellen Biologie der Zeugung hinüber in sein Fachgebiet der Züchtung, besonders der „Züchtung erworbener Eigenschaften“, die er wie kein zweiter verteidigte und schließlich, trotz der Widerstände großer Forscherparteien (Richtung Weismann), zum Siege führte.

Mit diesen beiden Richtungen wird der Leser von Kammerer durch das ganze reiche Tatsachenmaterial geführt. Man muß das Buch sehr sorgfältig lesen, um nicht etwas zu überfliegen und dadurch viel zu verlieren. Die Abbildungen bringen durchweg seltenes, teilsweise unvorstellbares Material. Im ganzen ein kleines Handbuch der natürlichen Geschlechtsfragen, das für jeden wertvoll ist, auch wenn er vielleicht dem einen oder dem anderen Satz nicht ganz folgen sollte.

Willy Ben.

H. W. Nemilow: Leben und Tod. Verlag Hesse u. Beder, Leipzig. 155 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Preis geb. 3,60 M.

Der Leningrader Gelehrte, dessen „Biologische Tragödie der Frau“ vor zwei Jahren berechtigtes Aufsehen erregte, gibt in einer von dem Jenseits Biologen Schagal demontierten, allgemeinverständlich geschriebenen Arbeit eine Zusammenfassung über das, was der Wissenschaft bis heute über die Vorgänge beim Tode bekannt ist. Nemilows Buch enthält eine Anzahl Daten, die der großen Masse der Leserschaft wenig bekannt sein dürften, und bemüht sich nicht ohne Erfolg, das Phänomen des Todes nüchtern und sachlich seines Grauens zu entkleiden. Der Autor wertet den menschlichen Körper als biologisches Ganzes und enthält die Zusammenhänge in dem großen gemeinsamen Aneinanderspiel seiner einzelnen Teile, deren Gesamtlösung wir als Leben betrachten. Er analysiert die einzelnen Stadien, aus denen das endgültige Sterben sich ergibt, und schildert den Auflösungsprozess als eine Phase des großen allgemeinen Lebens. Der naturwissenschaftlich Interessierte findet in Nemilows Buch eine Fülle von Tatsachenmaterial, das ihm auch Wege in andere Gebiete der Wissenschaft vom Leben weist.

Curt Biging.

Sexualreform.

Herttha Kiefe: Die sexuelle Revolution unserer Zeit. Verlag Hesse u. Beder, Leipzig. 1927. 140 Seiten. Preis geb. 2,50 M.

In sexualreformatorischen Werken ist, besonders seit dem tapferen Buch von de Beides, eine Hochkonjunktur eingetreten. Kerze und Bösen, Berufene und Unberufene plätschern im Kielwasser des Bahnbrechers. Man ist daher überfordert und erheut, auf ein Buch von solcher Kraft und Eigenart zu stoßen, wie es das von Herttha Kiefe ist. Das medizinische Studium warmherziger, mitfühlend beobachtender und mitläufiger Frauen beginnt keine ersten Früchte zu tragen. Das Buch ist ein Gewissensappell an uns alle, geboren aus Mitleiden und Verantwortungsgesühl.

Die Verfasserin schildert die Ursachen sexuellen Not in den verschiedenen Bevölkerungsklassen und besonders in dem am härtesten betroffenen Proletariat. Sie führt uns auf den Lebensweg einer jungen proletarischen Ehe, der zur Vollkommenheit, außer dem gefunden, trostlosen jungen Paar und seinem Liebesglück, fast alles fehlt, am meisten der Wohnraum. Mit seiner Einführung zeigt sie die Hilfsbereitschaft der Eltern und die sich trotz aller Liebe und alles guten Willens unvermeidlich ergebenden Konflikte im engen Raum bei der wachsenden Menschenzahl. Hier wie auch sonst überall hütet sich die Verfasserin vor einseitiger Betonung des Medizinischen oder auch sogar Sozialen; immer steht ihr der Mensch selbst mit seinem Weiden, seinem Glücksworlängen und seiner verwunderten Seele im Mittelpunkt. Neben das glückzerstörende Moment der räumlichen Bedrängtheit tritt als weiterer Faktor die Uebergebürlichkeit. Plötzlich entsteht vor uns das Bild der heroisch gegen Armut, Unordnung, Schmutz und eigene Verwahrlosung ankämpfenden Arbeiterfrau, — deren derweisertes Ringen aber dennoch vergeblich bleibt. Auch die Kerzlin kommt hier zu Wort, die auf die gesundheitlichen Schäden der Vielgeburtlichkeit bei mangelnder Pflege und Ernährung eindringlich hinweist. Bei ihrer erschütternden Darstellung des Passionsweges der schwangeren Proletarierin glaubt man die verhärmten, anklagenden Gestalten einer Käthe Kollwitz vor sich zu sehen. Gedankt sei es der Verfasserin

ferner, daß sie auf die in unseren öffentlichen Entbindungshäusern herrschende Viebligkeit hinweist und für die diagnostische Ausbildung der Kerze und Hebammenhelferinnen andere Wege weist als das massenhafte Unterrichten einer armen Proletariermutter. Freilich ist die schlechteste Anfallsentbindung immer noch geradezu ideal zu nennen gegenüber den hygienischen Verhältnissen in überpölkerten Krankenhäusern, wo die Entbindung unter unbeschreiblichen sanitären Voraussetzungen und den Augen der älteren Kinder vor sich geht. Ein besonderes Kapitel widmet die Verfasserin der Soziologie der Trinkerfamilie, zu deren Rettung aus unglückbarem Martyrium sie sehr beachtliche Vorschläge macht.

Hedwig Schwarz.

Kleine Anzeigen.

Eine Bibliographie der amtlichen Druckschriften. Seit langem wurde es als eine fühlbare Lücke empfunden, daß es im deutschen Buchwesen für das weite und vielverzweigte Gebiet der amtlichen Druckschriften keinen bibliographischen Führer gab. Diese Lücke wird jetzt vom Reichsministerium des Innern ausgefüllt, das durch die Deutsche Bücherei in Leipzig ein monatlich erscheinendes „Verzeichnis der reichsdeutschen amtlichen Druckschriften“ herausgibt. Das Verzeichnis, von dem den Behörden und Bibliotheken bereits ein Probeheft vorgelegt worden ist, wird neben der Buchliteratur auch die umfangreiche Literatur der Zeitschriften erschließen, und nicht nur die amtlichen Stellen des Reiches, der Länder und der Großstädte, sondern auch die halbamtlichen der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Wirtschaftsorganisationen, der Berufsverbände und sonstiger auf öffentlichen Mitteln unterstützten Stellen berücksichtigen. Die Bibliographie erscheint im Reichs- und Staatsverlag zu Berlin; das 1. Heft, das die Literatur des Monats Januar umfaßt, wird Anfang Februar ausgegeben.

Neue Bücher.

(Beschreibung der eingegangenen Bücher bleibt vorbehalten.)

- K. Kibrecht. Arbeiter- und Freiheits-Liederbuch. Arbeiterjugend-Verlag, Berlin.
- G. A. Klopant. Die wirtschaftsrechtliche Arbeiterbewegung Deutschlands. Wesen und Wesen der großen Organisation. J. Springer, Berlin.
- B. Bahne. Handbuch für die Arbeitsgerichtsbesitzer. A. Hobbing, Berlin.
- H. Bräuner. Unrecht, von dem nicht die Rede ist. Bd. 1. Ergänzungen zur Justiz. „Kainek“-Verlag, Berlin-Rohlfeldendruck.
- Bücher. Werks-Vollständiger-Verlag- und Vertriebs-G. m. b. H., Berlin.
- H. Gherghil. Die Weltkrisis 1916-1918. 2 Bände. Amalthea-Verlag, Leipzig.
- G. G. Ewers. Von sieben Meeren, Fobrien und Abenteuer. Sieben- Städte-Verlag, Berlin-Jehliendorf.
- G. Hebern. Die Klammern des Lebens. H. Kieckhoff, Leipzig.
- G. Klose. Die Simons. H. Kieckhoff, Berlin.
- G. Kollisch. William Morris' Sozialismus und anarchischer Kommunismus. S. Tausch, Leipzig.
- G. Keller. Die Souveränität. W. de Gruyter, Berlin.
- H. Kollisch. Politische Prognose für Deutschland. S. Fischer, Berlin.
- H. v. Hofmannsdahl. Der Turm. (Roman). S. Fischer, Berlin.
- G. Kollisch. Die Architektur der deutschen Renaissance. Treppel-Verlag, Berlin.
- H. Kollisch. Gerhart Hauptmann. H. Kieckhoff, Leipzig.
- R. Kollisch. Vossler der III. Klasse (Roman). Internationaler Arbeiter-Verlag G. m. b. H., Berlin.
- Käthe Kollwitz und Dr. Grell. Volk in Not! Das Unheil des Arbeitslosigkeit. C. Reißner, Dresden-F.
- H. Kollisch. Einführung in die Charakterkunde auf individual-psychologischer Grundlage. S. Fischer, Leipzig.
- Pandauer, Hönninger, Bonn. Internationaler Sozialismus. G. Braun, Karlsruhe.
- Sofie Lazarus. Erziehung zur Ehe. M. Perle, Wien, Leipzig.
- Dr. H. Leibbrand. Von gelunden und kranken Herzen. G. Birk u. Co., München.
- J. Köhn. Das Wunder der Liebe. Hesse u. Beder, Leipzig.
- G. Kollisch. Samuel Gomperz. Arbeiterkraft und Volksgemeinschaft in den Vereinigten Staaten. A. Hobbing, Berlin.
- Käthe Kollwitz. Gesammelte Werke. Bd. IV. Siro-Verlag, Berlin.
- H. Kollisch. Geschichte ohne Worte (Bildroman). A. Wolff, München.
- J. Kollisch. Das neue Deutschland. Orell Kollisch, Zürich.
- D. Kollisch. Der arbeitende Mensch in der erschlößten Literatur. A. Langen, München.
- H. Kollisch. Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 16. 7. 1927 nebst Ergänzungsbestimmungen. H. Kieckhoff, Leipzig.
- R. Kollisch. Albrecht Dürer. Amalthea-Verlag, Leipzig.
- J. Kollisch. Der Zusammenbruch des Osmanischen Reiches. Amalthea-Verlag, Leipzig.
- H. Kollisch. Preise. Neue Folge. C. Reißner, Dresden-F.
- Kollisch. Das Wagnisroman 1918. 1. Teil. G. Stalling, Oldenburg.
- D. Kollisch. Marx-Engels-Archiv. 2. Bd. Marx-Engels-Archiv-Verlags-gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M.
- Maria Kollisch. Der Staatssozialismus an Frauen. C. Reißner, München.
- G. Kollisch. Die deutsche Justiz. Otto Liebmann, Berlin.
- G. Kollisch. Die Weltliche. Ein Spiel aus der Zeit des Entschens der weltlichen Schule in Deutschland. Verlag H. Kollisch, Berlin SW 61.
- H. Kollisch. Der Sport im Altertum. S. Schoch u. Co., Berlin.
- G. Kollisch. Jahrbuch der Erziehungs- und Erziehungswissenschaft und Jugendkunde. 3 Bde. Union, Deutsche Verlagsgesellschaft, Berlin.
- H. Kollisch. Warum arm sein? Verlag Kollisch, Berlin.
- R. Kollisch. Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk in russischer Gefangenenschaft. 6. Bd. K. Oetzel, Prag.
- G. Kollisch. Der Gesang von Volodan. 2. Bd. Kollisch-Verlag, Wien.
- Julie Wassermann-Spitzer. Das lebendige Herz (Roman). Bücherleser-Verlag, Leipzig.
- G. Kollisch. Bismarck und Serbien im Jahre 1866. D. Stallberg, Berlin.
- R. Kollisch. Ein Tag Sen. (Aufzeichnungen eines ägyptischen Revolutionärs). Kollisch-Verlag, Wien.
- Verzeichnis der Volksbibliothek. Verlag Hauptauschuss für Arbeiterbibliothek G. B., Berlin.

Sämtliche hier angezeigten und besprochenen Bücher sind in der Buchhandlung J. H. W. Dieß Nachf., Berlin SW. 68, Lindenstraße 2 (Caden), erhältlich.

Teppich Ausnahmepreise

Mengenabgabe vorbehalten

Nur soweit Vorrat!

Qualitäts-Teppiche mech. Smyrna einfarb. grau u. mode 200 98,- 150 145,- 250 167,- 300 198,- 300	Axminster gute Persermuster 160 39,- 200 62,- 250 89,- 250 89,- 300 124,- 350	Prima Boucle moderne Muster 165 42,- 200 64,- 250 93,- 250 93,- 300 128,- 350	Tournay-Velour gute Persermuster 120 45,- 150 124,- 220 181,- 300 249,-	1^a Smyrna-Teppiche beste mech. Qualität, moderne Muster 200 149,- 225 179,- 250 218,- 300 298,- 300	LÄUFERSTOFFE Boucle, mod. Streifen 40 990 90 230 100 510 anbr., anbr., anbr., anbr., Jaquard Boucle 40 990 90 230 100 510 anbr., anbr., anbr., anbr.,
Brücken-Bettvorlagen Indostan 11,50 Beiderwand 3,75 Peristan 13,50 Pa. Velour 4,90 Ia. Velour 29,50 Pa. Boucle 5,10 Tournay 36,50 Peristan 9,50	Echte PERSER - direkter Import Sumak 225,- Täbris 490,- Jonaghan 585,- 175 x 270 250 x 370 250 x 370 ————— Zum Ausschauen: ————— Heris-Galerie 198,- Mossul-Brücken 74,- Anatol-Brücken 49,-			Divandecken besond. preiswert Kellim 16,- Wollmakett 36,- m. Franse Persermuster Kellim 27,- Mohairwolle 46,- u. Verdure modern	Prima Cocos moderne Streifen 135 68 cm. brt. pr. mtr. Prima Axminster Mott'ed 5,90 60 cm. brt. pr. mtr.

Große GARDINEN-AUSSTELLUNG! Halbstore Filernetz reich gestopft Gr. 9,75

Teppich Dursch
 Verkauf nur Spandauer-Str. 32